

Chronik für Frohburg

mit Meineschefeld.

1872.



I. Allgemeines.

Wie in besonders schwülen Sommern nach einem heftigen Gewitter der Donner bald fern, bald nah oft noch tagelang fortgrollt, so konnte auch in dem Jahre 1872 das zwei Jahre früher machgerufene Völkergewitter noch nicht zur Ruhe kommen. Zwar herrschte, obgleich am Jahreschlusse noch immer deutsche Krieger auf französischem Boden standen, zwischen den Armeen Europa's Friede, aber unter den Bürgern der europäischen Staaten herrschte fast überall der heftigste Kampf. In Frankreich arbeiteten die erbitterten politischen Parteien, dieses Land aus dem Despotismus eines Gambetta in den eines Napoleon hineinzutreiben, ohne am Jahreschlusse am Ziele und Kampfesende angelangt zu sein. In Spanien herrschte stete Unruhe; bald hier, bald dort brach mehr oder weniger intensiv die Revolution aus. Italien litt stark an einem chronisch gewordenen Familienzwiste mit der Curie. Oesterreichs Völker stritten sich immer noch über die Mittel, um den Ausgleich von 1867 auszugleichen; ob die directe Wahl der Mitglieder des österreichischen Reichstages, wie man hoffte, das Pflaster für Oesterreichs Wunden werden wird, muß die Zukunft lehren. In Deutschland, dem mächtigen und siegreichen, brach zwischen der Staatsgewalt und der römisch-katholischen Kirche eine Fehde aus, die von beiden Seiten mit zähester Beharrlichkeit geführt wurde; insolge dieses Streites verwarf die päpstliche Regierung den Cardinal Hohenlohe als preussischen Gesandten am päpstlichen Hofe, worauf Preußen damit antwortete, daß es die Austreibung der sonst in Preußen gehätschelten Jesuiten beim deutschen Reichstage durchsetzte. Ob mit diesem Kampfe auch der Rücktritt des Fürsten Bismarck vom Amte eines preussischen